1 Paulchen

„Fünf Minuten warten wir noch“, sage ich.
Wir stehen mit den Rädern am Treffpunkt.
Fast eine Viertelstunde schon.
Der Treffpunkt ist die Kreuzung von zwei Feldwegen.
Der eine führt aus unserer Siedlung Richtung Autobahn.
Der andere kommt aus dem Neubauviertel.
Da wohnen Ben und Marie.
Jan auch, aber der ist wieder mal nicht da.
Fast immer müssen wir auf ihn warten.
Genau wie heute.
„Alles okay, Paulchen?“, fragt Marie.
„Geht so“, antwortet Paulchen.
Paulchen hat eine riesige schwarze Wollmütze mit einem doofen Bommel dran über den Kopf gezogen.
Über den Kopf und weit in die Stirn hinein.
Als wäre noch tiefster Winter. Dabei kann man den Frühling schon riechen.
In ein paar Tagen haben wir Osterferien. Endlich.
„Zieh doch mal das Ding ab“, sagt Ben.
„Nein.“

„Stell dich nicht an“, meint Marie. „Gleich sehen wir es ja sowieso.“
„Nein!“

Gestern hat die schöne Iris ein Attentat auf Paulchen verübt.
Ich habe nichts mitgekriegt, weil ich gerade beim Hausmeister war, neuen Kleber zum Nachfüllen holen.
Aber Marie hat es mir nachher haarklein erzählt.
Haarklein – das trifft es genau.
Iris hat nämlich Paulchens Haare abgesäbelt.
Angeblich hätte Paulchen sie vorher **hirnlose Barbie** genannt.
Was keiner gehört hat.
Nur Sandra, unsere Oberpetze. Aber der glaubt eh keiner mehr.
Wenn es aber doch so gewesen ist, dann hat Paulchen nur das gesagt, was sowieso die meisten denken: *Iris sieht echt aus wie eine lebendige Barbiepuppe*. Stakelt herum, als wäre unser Schulhof ein Laufsteg. Als hätte sie es gerade ins Finale von Germanys next Topmodel geschafft.

Okay, jetzt die Tatsachen:
Iris ist ausgerastet, hat sich die Bastelschere gegriffen und Paulchen blitzschnell ein paar Haarbüschel vom Kopf geschnitten.
Dass Paulchens Segelohren drangeblieben sind, war der reine Zufall.

Als Antwort hat Paulchen der schönen Iris das Gesicht zerkratzt und die hübsche Nase verbeult.
Nachher mussten beide ins Büro vom Direktor, und am Nachmittag saß Paulchen beim „Kahlkopf“, dem Friseur bei uns um die Ecke.
Aber viel zu retten war da bestimmt nicht mehr.
Also an Paulchens Haaren.

„Los, wir fahren“, dränge ich. „Oder habt ihr Lust auf einen Anschiss von der Sägemann, nur weil Jan seinen Arsch nicht aus dem Bett kriegt?“
Die Sägemann ist unsere Klassenlehrerin, Deutsch und Mathe.
Nicht gerade meine Lieblingsfächer. Vor allem Mathe nicht.
Okay. Noch etwas:
Die Sägemann hat Haare auf den Zähnen. Jede Menge. Kann manchmal echt unangenehm werden.
„Nur keine Panik, Simon“, meint Ben.
Plötzlich zeigt Marie auf den Boden. „Guckt mal!“, ruft sie. **„Da vorne liegt eine tote Maus!** Wäre doch das richtige Geschenk für Iris. Heimlich unter den Tisch oder ins Schreibmäppchen.“
„Warum nicht gleich aufs Butterbrot?“, meint Paulchen und steigt vom Rad. Hebt das Tier hoch. „He, das ist keine Maus, **das ist ein Maulwurf!** Und der lebt noch!“
„Lass sehen“, sage ich.
Paulchen legt mir das Tier auf die Handfläche. Ich fühle seidiges Fell und ein rasend schnell schlagendes Herz.

Marie schaut mir über die Schulter: „Wie süß!“
„Her damit!“, befiehlt Ben. Er schnappt sich den Maulwurf und holt aus wie beim Schlagballwerfen.
Blitzschnell fällt Paulchen ihm in den Arm und brüllt: „Eh, bist du bescheuert oder was?“
Befreit das Tier aus Bens Hand, macht ein paar Schritte Richtung Feld und setzt es auf die Erde. „So, Kleiner, jetzt buddel mal schön!“

Endlich kommt Jan.
„Tut mir Leid, Leute!“, ruft er. „Mein Handy hat nicht geklingelt. Akku verreckt!“
„Ach nee“, grinst Ben. „Erzähl uns mal was Neues! Also, auf geht’s!“
Wir treten in die Pedale. Machen mächtig Tempo. Ben kurbelt wie immer vorneweg.
An der langen Steigung zur Autobahnbrücke kommt Paulchen nicht mehr mit.
„Bisschen langsamer!“, rufe ich nach vorne, lasse mich zurückfallen und schiebe Paulchen die letzten Meter bis zur Kuppe.
„Soll ich deinen Rucksack nehmen?“, frage ich.
„Nein!“ Paulchen schüttelt den Kopf. „Nicht schon wieder!“

Ich kriege einen **verdammten Schreck,** als ich Paulchens Gesicht sehe:
Die **Haut ist so blass,** dass sie schon fast durchsichtig ist.
Und die Lippen sind ganz blau.

„Dir geht’s nicht gut, oder?“, frage ich.
„Nein“, sagt Paulchen. „Scheiße.“
„Willst du nicht lieber zurück nach Hause?“
„Nein, will ich nicht. Bin ich ein Weichei? Nur mal kurz durchatmen …“

Ich warte.
Die anderen sind kaum noch zu sehen.
Paulchen steht da, vornüber gebeugt, die Arme auf den Lenker gelegt, und keucht und hechelt.
„Weiter?“, frage ich endlich.
Paulchen nickt.

Langsam rollen wir die Brücke hinunter und biegen hinterm Schwimmbad ab Richtung Schule.
„Wir sagen der Sägemann, dass du eine Panne hattest, okay?“, schlage ich vor, als wir unsere Räder in den Fahrradkeller schieben.
„Ja“, sagt Paulchen. „Machen wir.“
Ich beschmiere meine Finger mit ein bisschen Öl von der Fahrradkette, damit es echter wirkt.
„Und jetzt zieh endlich diese verdammte Mütze ab, Paulchen“, sage ich.
„Nur unter zwei Bedingungen.“
„Und die wären?“
„Dass du mich nicht auslachst …“
„Versprochen!“
„… und dass du, **verdammt noch mal, endlich Paula zu mir sagst!“**
Überrascht starre ich sie an.
„Ich hasse es, wenn du mich Paulchen nennst“,

erklärt sie. „Bei den anderen ist mir das egal.
Aber nicht bei dir. Verstehst du das?“
Nein.
„Verstehst du das?“, wiederholt Paulchen.
Sie hat einen **ganz komischen Blick** drauf und
ein paar rote Flecken um die Nase.
„Ja“, sage ich, obwohl ich überhaupt nichts
kapiere.
„Ja, Paula, heißt das“, sagt Paulchen.
„Ja, Paula“, sage ich.

Paula zieht die Mütze vom Kopf.
Mann, das sieht ja absolut verboten aus!
Nicht dass Paulchen sonst besonders tolle Haare
gehabt hätte.
Nicht so wie Marie mit ihren wunderschönen
braunen Locken.
Aber die Zöpfchen, die bis gestern hinter den
Segelohren baumelten, sahen wenigstens lustig aus.
Und jetzt?
Der Kahlkopf hat voll zugeschlagen. Hat seinem
Namen alle Ehre gemacht. Paulchens Kopf ist fast
blank, nur oben drauf stehen noch ein paar Büschel.
Dünne Strähnen, mit Gel eingeschmiert, und über der
Stirn grün gefärbt.
„Sag ja nichts!“, warnt Paulchen.
Aber das geht nicht. Hier und jetzt ist Klappehalten
unmöglich!
„Paulchen Punker“, grinse ich.
Paula tritt gegen mein Schienbein.
„Du Arsch, du hattest mir etwas versprochen!“

„Entschuldigung“, sage ich und reibe die
schmerzende Stelle.
Der Hausmeister biegt um die Ecke. „Habt ihr zwei
keinen Unterricht?“
„Doch“, sagt Paulchen. „Wir waren nur eben auf
dem Klo!“
„Hoffentlich habt ihr nicht wieder in den Gang
gepinkelt.“
„Wir doch nicht!“, sagt Paulchen.
Wieder muss ich grinsen.
Paula öffnet leise unsere Klassentür.
Die Sägemann hält gerade einen Vortrag.
Wahrscheinlich wieder mal über die Schönheit der
deutschen Sprache.
Paula kommt gar nicht dazu, ihren Spruch von der
Panne aufzusagen, da bricht schon brüllendes
Gelächter los. Vor allem ein paar Jungs aus dem
Hofstaat der schönen Iris wollen sich fast ausschütten
vor Lachen.
Hilflos wedele ich mit meinen verschmierten Pfoten
in der Luft herum.
„Ruhe!“, zischt die Sägemann und schmettert
ihren Schlüsselbund auf das Pult.
Sie starrt Paulchen entgeistert an.
„Du kommst gleich in der Pause zu mir, Paula!
Und du …“, sie zeigt auf mich, „… du wäschst
dir deine Hände! Und zwar gründlich.“
Ich gehe zum Waschbecken.
„Nicht hier!“, sagt die Sägemann scharf.
„Geh gefälligst zur Toilette!“